

Künstliche Körper in Plastikwelten

Die Fotografin Mera Dorin beschäftigt sich im Kunstraum 53 am Ottoplatz mit Identität und Abgrenzung

Von Kristel Döhring

Hildesheim. Eine übernatürliche Gestalt blickt dem Betrachter aus schwarzen Augen entgegen. Aus ihrem Kopf wachsen goldene Hörner. Sie ist ganz in schwarz gehüllt; lediglich die nackten Zehenspitzen und ein Teil des Gesichts blitzen unter den Gewändern hervor.

Identität und Körper stehen im Fokus der Ausstellung „Körper Grenz Kontrollen“, die am Samstagabend im Kunstraum 53 eröffnet worden ist. Die Künstlerin Mera Dorin erforscht den Körper als Marker von Identität anhand performativer Fotografien. Dass es sich dabei um Selbstporträts handelt, lässt sich zunächst nur schwer erkennen: Die abgebildete Person wirkt unnatürlich, erinnert mehr an Charaktere aus einem fiktiven Rollenspiel.

Auch die Kulisse der Fotografien

ist von Künstlichkeit geprägt. Die Figuren posieren vor einem gemalten blauen Himmel, vor Plastik-

pflanzen und mit Folie verhangenen Wänden. In ihren unterschiedlichen Rollen zeigt sich die Darstel-

lerin mit rotem Minirock und rosa Haaren; als düstere, beinahe dämonische Gestalt oder lediglich in Unterwäsche gekleidet. Während der Körper immer in Gänze zu sehen ist, wird das Gesicht mit Kontaktlinsen und Make-up verfremdet oder hinter Stoffen versteckt.

So erschafft Mera Dorin ganze Welten – denn obwohl der Körper im Mittelpunkt steht, kommt man nicht umhin, sich den Charakter und Lebensraum der Figuren vorzustellen. Auch sind die Fotografien ästhetisch sehr ansprechend. So beeindruckt insbesondere das Werk „Figur 1“ aufgrund der poppigen Bonbonfarben und den Details im Hintergrund, die erst beim zweiten Blick ins Auge fallen.

Ein zweiter Teil der Ausstellung zeigt nicht mehr den Körper zur Gänze, sondern legt den Fokus auf Kopf und Gesicht – verborgen unter einer Stoffmaske mit Blüten-

muster oder vom Betrachter weggedreht. Weitere Fotografien bilden einzelne Kostümteile und Perücken ab und offenbaren damit ihre Künstlichkeit. Unverfälscht, jedoch nicht weniger fremd stellen sich dagegen Großaufnahmen der Haut dar, die in der Videoinstallation „Hautgrenzen“ zu sehen sind. Vor allem Augen und Lippen wirken durch den extremen Zoom bizarr, beinahe bedrohlich. Die dröhnende und rauschende Soundkulisse des Künstlers Andy Cowling unterstreicht diesen Effekt.

Mera Dorin stellt die Natürlichkeit des menschlichen Körpers in Kontrast zu einer künstlichen Verfremdung. Neben der Kritik an einer gesellschaftlichen Fixierung auf den Körper bleibt genügend Spielraum für eigene Interpretationen, so dass man den Fotografien gern länger Aufmerksamkeit widmet.



„Körper Grenz Kontrollen“ – so hat Mera Dorin ihre Ausstellung im Kunstraum 53 genannt.

FOTO: CLEMENS HEIDRICH